

# Ein Ja mit einigen kritischen Untertönen

Der Kantonsrat beschliesst die Errichtung einer Kantonsschule in Au-Wädenswil ohne Gegenstimme



Blick auf das geplante Wädenswiler Aupark-Areal mit Quartiersversorgung und Grünanlage: Am Ende der Häuserzeile soll die Kantonsschule Wädenswil errichtet werden. Ein konkretes Projekt für diese gibt es noch nicht.

VISUALISIERUNG

WALTER BERNET

«Es gibt nichts an dem Projekt zu kritisieren», hat Hanspeter Hugentobler (Pfäffikon), der Sprecher der EVP-Fraktion, am Montag im Kantonsrat gesagt. Gemeint hat er die Errichtung einer zweiten neuen Kantonsschule nach 2016 am Zürichsee, diesmal auf der linken Seeseite in Au-Wädenswil. Etwas neidisch sei er als einstiger Horgner Gymnasiast, der nach Zürich pendeln musste, aber schon. Horgen hatte in der Evaluation des Standorts das Nachsehen, obwohl der Kanton dort bereits über das entsprechende Land verfügte – allerdings weit vom Bahnhof entfernt.

## Sinnvolles Projekt

Mit 160 zu 0 Stimmen beschloss der Kantonsrat am Montag die Errichtung der Kantonsschule Au-Wädenswil. Den entscheidenden Ausschlag für den Standort hatte die Erreichbarkeit gegeben. Von ihr hängt der Erfolg der künftigen Schule ab. 1000 Schüler soll die Kantonsschule auf dem Aupark-Areal ab 2028 aufnehmen können. Ein Ausbau auf 1500 Schülerinnen und Schüler ist möglich. Die Schule wird Teil einer dichten Neu-

## Aus der Sitzung des Kantonsrats

**Revision der Spitalliste:** Der Rat erklärt mit 135 Stimmen gegen den Willen der FDP ein Postulat von GLP und CVP für dringlich, das die Revision der Spitalliste beschleunigen will.

**Vergrossertes Laborgebäude:** Mit 65 zu 0 Stimmen genehmigt der Rat einen Objektkredit von 55,4 Mio. Fr. für zusätzliche Nutzflächen und ein separates Hochdrucklabor im neuen Laborgebäude auf dem Campus Irchel. Es handelt sich um eine Nachbesserung des Projekts, die vom Rat kritisiert, aber als sinnvoll bezeichnet wird.

**Ausbau Campus Wädenswil:** Die ZHAW will die Life-Sciences in einem neuen Laborgebäude auf dem Wädenswiler Campus Reidbach konzentrieren. Die Eigentümerin, die Firma Tuwag, verkauft kein Land auf dem Areal, deshalb muss der Kanton den Rohbau mieten und als Mieter für 20 Jahre (plus zwei mal 10 Jahre optional) den Ausbau selber tätigen. Der Rat genehmigt 29,6 Mio. Fr. für 20 Jahre Miete und 48,2

Mio. Fr. für den Ausbau mit 146 zu 0 Stimmen.

**Jokertage:** Der Rat beschliesst nach der Redaktionslesung mit 89 zu 53 Stimmen bei 1 Enthaltung die Einführung von Jokertagen an Mittelschulen.

**Nachteilsausgleich:** Der Ausgleich behinderungsbedingter Erschwernisse, den die Bundesverfassung vorschreibt, ist für die Gymnasiasten der unteren, der Volksschule entsprechenden Jahrgänge nicht gesetzlich geregelt. Diese Lücke soll geschlossen werden. Der Rat lehnt Minderheitsanträge von GP und SP, die eine umfassendere Regelung verlangen, deutlich ab. Die Schlussabstimmung folgt in rund vier Wochen.

**Rücktritt aus dem Rat:** Der langjährige Wirt und Gastro-Zürich-Präsident Ernst Bachmann (svp., Zürich) hat seinen Rücktritt aus dem Kantonsrat erklärt. Seinen Sitz wird der 40-jährige Ueli Bamert, Vizepräsident der Stadtzürcher SVP, übernehmen. wbt.

bebauung des ehemaligen Alcatel-Industrieareals mit Wohnungen, Gewerbe, Quartiersversorgung und Park. Der Kanton hat seinen Landanteil von 11 000 Quadratmetern von Martin Ebners Immobilienfirma Intershop erworben.

«Das Projekt macht Sinn», fand auch die Grüne Karin Fehr Thoma (Uster). Von den 1500 Mittelschülerinnen und -schülern des Bezirks Horgen komme die Hälfte aus den Gemeinden Wädenswil, Richterswil, Horgen und Oberrieden. Für diese sei die neue Schule sehr attraktiv. Für das Projekt spreche die verkehrstechnische Erschliessung durch die S-Bahn 8 und durch Busse; die Verbindung über die Strasse zum Bahnhof werde noch verbessert. Zudem stehe in der Nähe, in der ehemaligen Militärakademie Au-Wädenswil, ein Provisorium zur Verfügung, das einen Aufbau der Schule ab 2020 bis auf 500 Schüler ermögliche. Es schlecke aber keine Geiss weg, dass das Wädenswiler Lobbying am Ende einfach besser gewesen sei.

## Dampf abgelassen

Der Schmerz darüber war dem Votum des Horgners Rico Brazzerol (bdp.) anzumerken. Er sei grundsätzlich «happy», rang sich der Promotor eines Sport- und Bildungscampus Allmend Horgen ab. Vom Standortentscheid begeistert sei er aber nicht. Brazzerol wies auf die Kritik hin, die dem Projekt in Au-Wädenswil erwachsen sei. Das Referendum gegen den Gestaltungsplan für das Gesamtareal, über den das Wädenswiler Stadtparlament voraussichtlich im Herbst befinden müsse, sei bereits angekündigt. Es fehle dem Projekt also an Planungssicherheit. Den Standort als «sexy» zu bezeichnen, wäre die Übertreibung des Jahres, meinte Brazzerol, bevor er mit der Bemerkung schloss: «So, jetzt habe ich nochmals Dampf abgelassen.»

Auch die Kilchbergerin Edith Häusler (gp.) übte Kritik am Projekt, auch wenn sie die damit verknüpfte Umkehr des Pendlerstroms lobte. Die Kritik richtete sich gegen die Dichte der Überbauung. Für Sportanlagen bleibe kein Platz. Tobias Mani (evp., Au-Wädenswil) sprach sich für das Projekt aus, warnte aber davor, den Widerstand zu unterschätzen. Eine entscheidende Rolle werde die Höhe der mit der Stadt ausgehandelten Mehrwertabschöpfung spielen. Philipp Kutter (cvp., Wädenswil, dort auch Stadtpräsident) bezeichnete Au als nahezu idealen Standort. Man habe seit Jahrzehnten für eine Kantonsschule in der Region gekämpft, nun gelte es mit dem Gestaltungsplan die Hausaufgaben zu machen. Die öffentliche Auflage sei abgeschlossen. Nun werden die Einwendungen geprüft.

## APROPOS

## Schergen ganz in Schwarz

Urs Bühler · Sie wirken wie Geier, die ungeduldig darauf warten, die Chronik eines angekündigten Todes zu vollenden und sich an den sterblichen Überresten gütlich zu tun: Auf dem noch menschenleeren Sechseläutenplatz, wo der Scheiterhaufen für die Verbrennung des Bööggs vorbereitet wird, hüpfen und spazieren frühmorgens vor dem Fest über ein Dutzend mächtige Vögel herum. Einige patrouillieren wichtig hin und her und krächzen sich Kommandos zu.

Doch es sind keine Aasgeier, sondern Raben. Oder Krähen? Nun, jedenfalls Rabenvögel der Gattung Corvus, deren grössere Vertreter als Raben gelten, während die kleineren als Krähen durchgehen müssen. Sollten es Saatkrähen sein, sind wir gewarnt: Diese vor allem in Osteuropa verbreitete Unterart hat ihr Brutgebiet inzwischen auf den ganzen Kontinent ausgedehnt. Hierzulande soll sich seit den neunziger Jahren ihr Bestand mehr als verzehnfacht haben, auf über 7000 Exemplare.

In der Stadt Bern soll die Population zu einer Plage geworden sein und gegen 1000 Brutpaare umfassen, wie der «Tages-Anzeiger» berichtet. Sie würden den Anwohnern mit ihrem Gekrächze den Schlaf rauben und Parkbänke und Autos mit Kot verunzieren, wird im Beitrag geklagt. Auch in der Region Zürich breite die Saatkrähe sich ungebüßlich aus: Rund 50 Paare hätten sich in Winterthur niedergelassen, beim Bezirksgericht und in Wülflingen, und in Männedorf seien letztes Jahr gar 60 Brutpaare gezählt worden. Und ja: Auch in der Stadt Zürich seien sie inzwischen heimisch, 15 Brutpaare habe man zuletzt gesichtet, so heisst es. Haben die sich also vielleicht alle zusammen an diesem Vormittag auf dem Sechseläutenplatz eingefunden, für eine Demonstration womöglich oder als vollzählige Hochzeitsgesellschaft?

Für Krähen scheinen sie allerdings etwas gross zu sein, wobei eine nähere Klassifizierung gar nicht so einfach ist aus der Ferne: Wenn man sich ihnen nähert, flattern sie davon. Nur ein gefiederter Kulturfreund, der direkt vor dem Opernhaus mit seinem fetten schwarzen Schnabel einen Abfallsack aufgehackt hat, um sich an dessen Inhalt zu laben, lässt den Journalisten ganz nahe an sich heran. Und da zeigt sich: Es ist keine Saatkrähe (die hätte laut diversen Quellen ein nacktes Gesicht und einen gräulichen Schnabel), sondern am ehesten eine Rabenkrähe – eine Unterart der Aaskrähe. Das passt immerhin zum Setting um die Exekution des Bööggs; doch dessen Überresten werden diese gefiederten Schergen wohl jene der Würste vorziehen, die das Volk in der Nacht nach dem Frühlingsfest auf der Glut des Scheiterhaufens zu braten pflegt.

# Volksabstimmung wird wiederholt

Stadtregierung von Uster ficht Entscheid des Bezirksrats zur Unteren Farb nicht an

STEFAN HOTZ

Uster muss das Vorhaben, das Stadtarchiv und die Paul-Kläui-Bibliothek in die Untere Farb beim Stadtpark zu verlegen, neu aufzulegen. Am Montag, kurz vor Ablauf der fünftägigen Rekursfrist, hat der Stadtrat mitgeteilt, er ziehe den letzte Woche vom Bezirksrat bekanntgegebenen Beschluss, den zustimmenden Volksentscheid vom 21. Mai 2017 aufzuheben, nicht an das Verwaltungsgericht weiter. Zuvor habe der Rechtsdienst der Stadt dessen Begründung mit einem externen Rechtskonsultanten analysiert. Nun will der Stadtrat die Abstimmung, in der 59 Prozent dem Gestaltungsplan zustimmten, baldmöglichst wiederholen.

Der Bezirksrat Uster war zu dem Schluss gekommen, dass die Stimmberechtigten in der Abstimmungsweisung falsch und unvollständig über die Vorlage ins Bild gesetzt worden seien. Insbesondere stand im Text mehrfach, die einstige Färberei liege in einer

Reservezone; tatsächlich ist es jedoch eine «Bauzone mit Gestaltungsplanpflicht». Den Rekurs hatte Heinrich Grob, Ustermer Finanzvorstand von 1974 bis 1986, eingereicht.

Die Aufsichtsbehörde für die Gemeinde folgte auch dessen Argumentation, dass neben den Aufwendungen in Höhe von rund 8 Millionen Franken für die Sanierung des historischen Gebäudes und dem Einbau des Archivs zusätzlich die Kosten für die Umbuchung des Grundstücks vom Finanz- in das Verwaltungsvermögen hätten ausgewiesen werden müssen. Aus dem Entscheid geht weiter hervor, dass die 1987 von der Stadt für 2,3 Millionen Franken gekaufte Liegenschaft schrittweise bis auf rund 800 000 Franken abgeschrieben wurde.

Indem er die Aufforderung des Bezirksrats, die Abstimmung zu wiederholen, akzeptiert, gesteht der Stadtrat implizit ein, dass bei diesem Geschäft nicht alles korrekt gelaufen ist. Darüber mochte der Gemeinderat am Montag an

seiner letzten Sitzung der Amtsdauer nicht mehr reden. Er befasste sich wenig gnädig mit einem anderen Landgeschäft, diesmal einem Verkauf. Der Stadtrat wollte für eine zweite Etappe der sogenannten KMU-Boxen, Gewerberäume mit Wohnungen darüber, 8700 Quadratmeter für 4,6 Millionen Franken dem Ersteller der ersten Etappe abtreten.

Im Rat wurde bemängelt, dass weder eine Ausschreibung noch ein Wettbewerb stattgefunden hatte. Man könne nicht ständig das Hohelied des freien Marktes singen und diesen ausschliessen, wenn es um die Veräusserung von städtischem Land gehe, sagte der SP-Sprecher. Er forderte wie die Grünen eine Abgabe im Baurecht. Die FDP zweifelte, ob man mit dem Land nicht mehr Arbeitsplätze ansiedeln, mehr Wertschöpfung erzielen könne. Nur die SVP unterstützte den Stadtrat und warf ein letztes Mal ihre 10 Stimmen in die Waagschale, in Zukunft sind es nur noch 8. Der Rat lehnte den Verkauf mit 20 zu 11 Stimmen klar ab.

## IN KÜRZE

### Verletzte bei Kollisionen in Kyburg und Wil

bai. · Zwei folgenschwere Zusammenstösse haben sich am Sonntag im Kanton Zürich ereignet, wie aus Polizeicommuniqués vom Montag hervorgeht. Bei einer Frontalkollision zweier Personenwagen sind am Sonntag in Kyburg zwei Personen verletzt worden. Ein 62-jähriger Mann fuhr um 23 Uhr mit seinem Auto auf der Allmendstrasse bergwärts. Nach der Dorfausfahrt geriet das Fahrzeug auf die Gegenfahrbahn. Es kam zum Zusammenstoss mit dem entgegenkommenden Auto eines 54-Jährigen. Der 62-Jährige blieb unverletzt, seine 55-jährige Mitfahrerin sowie der zweite Lenker wurden mit unbestimmten Verletzungen ins Spital gebracht. In Wil zog sich bei der Kollision eines Personenwagens mit einem Motorrad der Zweiradlenker schwere Beinverletzungen zu. Der Unfall ereignete sich um 16 Uhr 30 beim Einbiegen des Autos in die Schaffhauserstrasse Richtung Eglisau. Der Töfffahrer wurde gegen eine Verkehrsinsel geschleudert.

### Brand eines Grills greift auf Mehrfamilienhaus über

bai. · Auf dem Balkon eines Mehrfamilienhauses in Dietikon ist am Sonntag als Folge des Brands eines Grills Sachschaden in der Höhe von 150 000 Franken entstanden. Wie die Zürcher Kantonspolizei am Montag mitteilte, nahm um 15 Uhr ein Bewohner auf dem Balkon seiner Dachwohnung einen mit Gas betriebenen Kugelgrill in Betrieb, der aus unbekannter Ursache Feuer fing. Die Flammen griffen auf das Hausdach über. Die Feuerwehr stand mehrere Stunden im Einsatz. Zwei Dachwohnungen sind unbewohnbar.

### Übernachtungsrekord im Pfuusbus

vö. · In den letzten fünf Monaten verzeichnete der Pfuusbus, die Notschlafstelle der Sozialwerke Pfarrer Sieber, 5517 Übernachtungen. Das sind 1414 oder 34 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Übernachtungsrekord trotz relativ mildem Winter dürfte unter anderem mit der Schliessung der sogenannten Gammelhäuser im Kreis 4 zusammenhängen, wie die Stiftung schreibt.